

SYLVIA BRANDIS  
WINDS-  
BRAUT



SYLVIA BRANDIS

# WINDS- BRAUT

*Wie ich lernte, die Sprache  
der Pferde zu verstehen*



 rütten & loening

Mit 22 Fotos aus dem Privatarchiv der Autorin.



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C083411

ISBN 978-3-352-00878-8

Rütten & Loening ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2014

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2014

Einbandgestaltung bürosüd, München

Gesetzt aus der Weiss Antiqua durch Greiner & Reichel, Köln

Druck und Binden CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

[www.aufbau-verlag.de](http://www.aufbau-verlag.de)

# PROLOG

## *Piets Blut*

Viertausend Kronen kostet der Tod. Bar und im Voraus zu entrichten, hat man mir mitgeteilt. So also soll nun alles zu Ende gehen: ein drastischer und dennoch den Umständen nach barmherziger Schluss. Schnell und schmerzlos, zu Hause in vertrauter Umgebung und nicht begleitet von fremden Stimmen und verwirrenden Geräuschen, von Blutgeruch und Einsamkeit und Agonie. Ich rolle die inzwischen feuchtwarmen Geldscheine in meiner rechten Hand zusammen. Der Preis meiner Liebe ist höher. Ich kann und ich darf mich nun nicht drücken, so wenig ich mich dieser Art von Abschied auch gewachsen fühle. Piet in seiner letzten Stunde fremden Männern zu überlassen, wäre ein noch größerer Verrat. Er ist allzu sehr auf mich fixiert. Mein Lampenfieber vor vielen unserer Auftritte hat ihn nie angesteckt. Wenn ich nervös war, blieb er stets gelassen. Er hat mir immer vertraut. Und gerade das macht alles nun noch schwerer.

Die Haupteigenschaft, die ein Pferd für mich begehrenswert macht, unterscheidet sich nicht wesentlich von jener, die ich auch an Männern schätze. Maßgeblich ist für mich die Glut, jenes innere Feuer, das Männern Leidenschaft verleiht und Pferde zu Bewegungskünstlern macht. Ein Pferd drückt Lebenslust ganz selbstverständlich in Bewegung aus, und diese dynamische Energie ist bei einem Pferd die Voraussetzung für Schönheit und Charisma. Ein faszinierendes Pferd kann ebenso wenig phlegmatisch sein wie ein attraktiver Mann ein Kleingeist. Ein schönes Pferd will nicht nur, es muss ganz einfach tanzen.

Piet ist genau so ein heißblütiges Pferd. In all den Jahren, die er mich begleitet hat, ist er stets voller Elan und Schwung gewesen, und selbst die stärker werdenden Schmerzen seiner Arthrose hat er so lange wie möglich stoisch ertragen. Wir waren Partner, Arbeitskameraden und Freunde, wobei der Begriff Freundschaft die Beziehung zwischen Mensch und Pferd natürlich selten richtig definiert. Das besondere Band zwischen uns ist eine Mischung aus Vertrauen und Vertrautheit, Sympathie und gegenseitigem Respekt. Piet erweist mir die spezielle Höflichkeit eines selbstbewussten Hengstes gegenüber dem Menschen, dessen Leitung er sich anvertraut. Er bringt mich nach all den Jahren immer noch zum Stauen mit seiner intuitiven Klugheit, Eleganz und Noblesse. Er ist stolz, loyal und sehr gehorsam. Niemals jedoch unterwürfig. Anderen Pferden gegenüber kann er herrisch und wie ein Tyrann auftreten. Menschen hingegen behandelte er mit Huld und Sanftmut. Zuweilen, wie mir scheint, mit Nachsicht. Ich bin davon überzeugt, dass Piet sich gar nicht so selten uns Zweibeinern gegenüber ein wenig überlegen fühlt. Sechzehn Jahre lang hat er zu meinem Leben gehört, ist mehr und mehr »mein« Pferd geworden und damit ein Teil meiner Identität, und auch ich bin vermutlich inzwischen ein wichtiger Bestandteil seiner Welt. Er liest meine Stimmungen, nimmt gelassen zur Kenntnis, ob ich Liebeskummer oder Heimweh habe oder einfach aufgeräumt und glücklich bin. Er selber ist nicht launisch, sondern von einer bemerkenswerten Ausgeglichenheit. Sein inneres Gleichgewicht ist wohl die eigentliche Quelle seiner Kraft und Energie. Als Mensch hätte er vermutlich mit dem Buddhismus geliebäugelt. Ein energisches Pferd mit Vorwärtsdrang ist wie ein optimistischer Mensch, der nach vorn blickt und auf diese Weise von Neurosen verschont bleibt.

Piet K fan Veldbos. So lautet sein vollständiger Name. Selbstverständlich ist er adlig. Niemand, der ihn je gesehen hat, zweifelt daran. Er ist ganz einfach und in allem eine Majestät. Sein Vater heißt Falke, allein das klingt ja wie Poesie oder auch wie der Anfang eines Märchens. Rappen gelten seit

jeder als besondere Pferde. Schwarz als die Farbe des Todes ist zugleich auch die Farbe der Macht. Piets Fell bleicht niemals aus wie das der gewöhnlicheren Winterrappen, die sich im Sommer ins Bräunliche verfärben. Er ist auch in der hellen Jahreszeit tiefschwarz wie afrikanisches Ebenholz, das dem Mythos nach böse Geister in Schach hält und magische Kräfte verleiht. Seine lange, leicht gewellte Mähne ist einen guten Meter lang, der üppige Schopf reicht ihm bis zu den Nüstern. Seine großen, lebhaften Augen zeugen von dem viele Generationen zurückliegenden andalusischen Blut, mit dem die spanischen Besatzer der Niederlande im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert die bodenständigeren friesischen Pferde veredelt haben. In den achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts waren die meisten Friesen wieder eher Wagenpferde, imposante und kalibrige Traber, die sich mit dem Galoppieren jedoch oft etwas schwertaten. Piet ist ein für sein Geburtsjahr 1988 ungewöhnlich edles und bewegliches Friesenpferd, zugleich modern und auch barock, und er galoppiert elastisch und ausdauernd wie seine spanischen Urahnen. In Friesland geboren, hat er als Junghengst meinen Stall in Dithmarschen bezogen und ist dann später mit mir nach Schweden umgesiedelt. Der einsam gelegene Hof Tegelvik in Västergötland war unser erster schwedischer Halt, bevor wir schließlich nach Öland gelangten, in traditionelles schwedisches Pferdeland. Er versteht auf diese Weise mindestens drei Menschensprachen: Friesisch, Deutsch und Schwedisch. Ich habe ihn als Dressurpferd ausgebildet, ihm Galoppwechsel und Seitengänge beigebracht. Er hat mich Wesentlicheres gelehrt: sein eigenes Idiom der nonverbalen Pferdesprache, das ich inzwischen hinlänglich verstehe.